

Hier bin ich

1. Samuel 3,1-11



Predigtreihe
»Du bist Gott wichtig!«

Hier bin ich

1. Samuel 3,1-11

Es ist für mich immer wieder neu ein Wunder, zu dem lebendigen Gott, dem, der Himmel und Erde geschaffen hat, Kontakt haben zu können. Wir können uns ihm mitteilen. Er hört uns, nimmt uns ernst und begegnet uns voller Liebe. Und gleichzeitig teilt er sich uns mit und spricht sein Wort in unser Leben hinein, dass es uns Orientierung gibt. Zuspruch, Trost, Wegweisung, Korrektur, Aufmunterung, Entscheidungshilfe, Ansporn. Was für ein Glück für uns!

Umso schlimmer ist es, wenn dieser Kontakt zu Gott unterbrochen ist. Wenn Funkstille herrscht, wenn unsere Stille still bleibt, ohne ein Wort Gottes. Es kann sein, dass wir unsere Ohren vor Gott verschließen, sein Wort nicht mehr an uns ran lassen, weil wir meinen, es besser zu wissen als er. Es kann auch sein, dass Gott sich in Schweigen hüllt. Dass Gott nichts sagen möchte, aus welchen Gründen auch immer. Die können sehr verschieden sein, aber die Folgen meistens dieselben: Das Bibellesen ist nicht mehr ansprechend. Die Predigten haben nichts mehr zu sagen. Die Abende im Hauskreis sind nur noch oberflächliche Diskussionen über theologische Erkenntnisse. Aber Gott ist nicht mehr zu hören. Vermutlich kennen wir alle auch solche Zeiten, in denen zwischen Gott und uns Funkstille herrscht. Eiszeit, so wie es Ehepaare manchmal erleben und sich anschweigen oder nur noch das Nötigste absprechen, aber nichts Wesentliches mehr zu sagen haben. Schweigen ist belastend. Wenn der Kontakt unterbrochen ist, können die Tage ganz schön quälend sein.

Manchmal reichen schon Minuten aus, in denen der Kontakt unterbrochen ist, dass es zur Qual wird. So waren es für Marilyn Lovell und ihre vier Kinder die längsten vier Minuten, die sie jemals erlebt hatten. Vier Minuten herrschte Schweigen. Am 17. April 1970 hatten sie vier Minuten lang keinen Kontakt mehr zu ihrem Ehemann und Vater, der bei der Apollo 13-Mission mit seiner Crew in der Raumkapsel Odyssey nach viele riesigen Problemen erwartet wurde, wieder in die Erdatmosphäre einzutreten. Und diese vier Minuten Blackout waren grausam. Schauen Sie selbst in einem kurzem Vier-Minuten-Ausschnitt, was das heißt.

Wir können nur lauschen und hoffen, stellte der Mitarbeiter im NASA-

Kontrollzentrum in Houston fest. Lauschen und hoffen ist auch angesagt, wenn zwischen uns und Gott Funkstille herrschen sollte. Ganz so, wie es Samuel damals erlebte.

1. Samuel 2,27-36 (»*Hoffnung für alle*«)

1 Der junge Samuel wohnte bei Eli und diente dem Herrn. Zu jener Zeit geschah es sehr selten, dass der Herr den Menschen durch Worte oder Visionen etwas mitteilte.

2 Der alte Eli war inzwischen fast erblindet. Eines Nachts war er wie gewohnt zu Bett gegangen.

3 Auch Samuel hatte sich hingelegt. Er schlief im Heiligtum in der Nähe der Bundeslade. Die Lampe im Heiligtum brannte noch.

4-5 Da rief der Herr: »Samuel, Samuel!« »Ja«, antwortete der Junge, »ich komme!«, und lief schnell zu Eli. »Hier bin ich. Du hast mich doch gerufen.« Aber Eli sagte: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Geh nur wieder schlafen.« So legte Samuel sich wieder ins Bett.

6 Aber der Herr rief noch einmal: »Samuel, Samuel!« Und wieder sprang Samuel auf und lief zu Eli. »Ich bin schon da, du hast mich doch gerufen!«, sagte er. Eli verneinte wieder: »Ich habe dich nicht gerufen, mein Junge. Geh jetzt und leg dich ins Bett!«

7 Samuel wusste nicht, dass der Herr ihn gerufen hatte, denn er hatte ihn noch nie reden hören.

8 So rief der Herr zum dritten Mal: »Samuel, Samuel!« Und noch einmal lief der Junge zu Eli und sagte: »Hier bin ich! Jetzt hast du mich aber gerufen!« Da erkannte Eli, dass der Herr mit Samuel reden wollte.

9 Darum wies er ihn an: »Geh, und leg dich wieder hin! Und wenn dich noch einmal jemand ruft, dann antworte: »Sprich, Herr, ich höre.«« Also ging Samuel wieder zu Bett.

10 Da kam der Herr zu ihm und rief wie vorher: »Samuel, Samuel!« Der Junge antwortete: »Sprich, Herr, ich höre.«

11 Darauf sagte der Herr: »Ich will in Israel etwas so Schreckliches tun, dass keiner es ertragen kann, davon zu hören.«

1. ...inmitten des Schweigens

Gottes Wort war selten in diesen Tagen damals. Gott hatte nichts mehr zu sagen. Sein Wille war klar. Er hat es deutlich mitgeteilt, dass er möchte, dass er geehrt wird. Er hat ausführlich beschrieben, wie er sich die Got-

tesdienste und die Opferfeiern vorstellt. Er hat ebenfalls die Konsequenzen klar dargelegt, was geschehen wird, wenn sich die Menschen und speziell die Priesterfamilie von ihm und seinen Vorstellungen entfernen. Es war alles gesagt. Aber wenn die Menschen nicht hören wollen, kann er auch schweigen. Aber es ist bei Gott immer so: wenn er schweigt, ist Schweigen sein Reden. Wenn er schweigt, ist er immer noch da und voller Sehnsucht und voller Liebe, um uns neu zu begegnen. Er wartet darauf, dass wir ganz neu und tief wieder Gemeinschaft mit ihm bekommen. Selbst wenn der Kontakt zu Gott aufgrund unserer Sünde abgerissen ist, lässt er uns nicht fallen oder zieht sich beleidigt zurück. Auch wenn ein Blackout zwischen Gott und uns nichts mehr durchzulassen scheint, ist Gott schon längst auf dem Weg zu uns, um uns in seine Arme zu schließen. Marilyn Lovell hat mit ihrer Familie darauf gewartet und genauso tat es Samuel damals.

Ist euch aufgefallen, wo Samuel geschlafen hat? Er hatte sein Lager in der Stiftshütte eingerichtet, in der Nähe der Bundeslade (Vers 3). Ganz nah wollte er Gott sein. Er hatte Sehnsucht nach ihm, auch wenn er ihm noch nie in seinem Leben persönlich begegnet ist (Vers 7). Selbst noch nachts wollte er nicht verpassen, wenn Gott sein Schweigen durchbrechen sollte. Er wollte bereit sein, wenn sich Gott wieder neu zu Wort meldet. Das will ich mir merken für ähnliche Situationen. Ich will mich auch in Blackout-Zeiten weiter in Gottes Nähe aufhalten. Weiter sein Wort studieren, weiter Gottesdienste besuchen. Ich will es niemals verpassen, wenn sich Gott auch in meinem Leben zu Wort meldet.

Ganz so, wie es Jakobus viele Jahre später als dringende Empfehlung weitergegeben hat (Jak. 4,8 »*Hoffnung für alle*«): »*Sucht die Nähe Gottes, dann wird er euch nahe sein. Wascht die Schuld von euren Händen, ihr Sünder, und lasst Gott allein in euren Herzen wohnen, ihr Unentschiedenen!*« Drei Aspekte für Zeiten des Schweigens Gottes werden hier deutlich: Gottes Nähe suchen, mit der Sünde aufräumen und Gott das Herz öffnen, dass er einziehen kann.

2. ...bereit für eine Beziehung

Darauf legt es Gott auch bei Samuel an. Er will eine Beziehung zu ihm haben. Aus diesem Grund spricht er ihn an. Das wird deutlich erkennbar, wenn wir den 7. Vers in der Elberfelder Übersetzung lesen: »*Samuel aber*

hatte den HERRN noch nicht erkannt.« Dieses Erkennen (hebr.: jada) geht in der biblischen Ausdrucksweise viel tiefer als nur bis zum Verstand. Es ist eine sehr tiefe und persönliche Beziehung gemeint, wenn dieses Wort verwendet wird. Es geht nicht darum, zu wissen oder für glaubwürdig zu halten, dass es Gott gibt oder geben könnte. Es ist nicht damit getan, zu akzeptieren, dass Jesus Gottes Sohn war und grausam an einem Kreuz hingerichtet wurde. Gott will, dass ich mein Leben in seine Hand lege, dass er mich festhalten kann, leiten und bestimmen. Er will, dass ich mein Leben wiederum mit ihm teile. Ihn in meine Fragen und Entscheidungen einbeziehe, um von ihm zu lernen und geprägt zu werden. Es ist ein großer Unterschied, ob ich nur in der Stiftshütte schlafe oder ob der Herr des Lebens mein Leben zu seinem Thronsaal macht. Es sind bestimmt manche hier, die auch ganz nah dran sind. Sie suchen Gottes Nähe, sie merken, wie es ihnen gut tut, sich da aufzuhalten, wo Gott geehrt wird. Sie lernen gerne und viel von Gott und sind mit großem Interesse dabei. Kann es sein, dass Gott dich heute morgen ganz persönlich anspricht, wie damals Samuel? Kann es sein, dass er dich meint, um diesen Vorhang wegzuziehen und dir deutlich zu machen, dass er als der allmächtige Gott zu dir kommen will? Bist du bereit für eine Beziehung?

Bei Samuel war es erst beim vierten Mal, dass er verstanden hat, dass es Gott selber ist, der ihn anspricht. Manchmal brauchen wir länger, bis der Groschen fällt. Ich bin begeistert davon, dass Gott wiederholt Samuel ruft, ohne dass er ihn zur Schnecke macht, weil er nicht schon beim ersten Mal richtig reagierte. Ich weiß nicht, ob unsere Bundeskanzlerin so geduldig wäre, wenn ihr Fahrer erst beim vierten Anruf vorfährt, um sie zum Flughafen zu bringen. Ich weiß nicht, der wievielte Anruf es bei dir ist, mit dem Gott sich heute morgen bei dir meldet. Aber ich weiß die richtige Antwort (Vers 10 Elberfelder Übersetzung): *»Rede, denn dein Knecht hört.«*

3. ...um zu hören

Das ist eine gute Einstellung, auch für die alten Hasen, die schon lange bei Gott dabei sind. Die schon auf viele Jahre Erfahrungen zurückblicken können und genau wissen, dass dieser Gott einzigartig ist und zuverlässig, in allem, was er gesagt hat. Aber gerade, wenn ich meine, schon so vieles zu wissen und Gott so gut zu kennen, ist es umso wichtiger, sich mit dieser Einstellung an die Bibel zu setzen: *»Rede, denn dein Knecht*

hört.« Das erfordert Zeit, Geduld, Stille und Konzentration. In dieser Einstellung bleibt es völlig Gott überlassen, wann er was zu mir reden möchte, aber ich bin auf Empfang und erwarte seine Botschaft.

Es ist manches Mal eine große Herausforderung, wenn ich im Büro sitze, über einem Bibeltext brüte, verschiedene Hilfsmittel wie Wörterbücher oder Lexika zu Rate ziehe und die unterschiedlichsten Übersetzungen vergleiche. Das ist alles Handwerk, aber dieser eine Moment der Inspiration, wann sich Gott selber zu Wort meldet, um zu sagen, was er gesagt haben will, ist dadurch nicht zu ersetzen. Und dafür hat er mir schon so manches Mal Geduld abverlangt. Aber es hat sich noch jedes Mal gelohnt zu warten, bis er selber sein Wort öffnet, dass es vom leblosen Buchstaben zu einer lebendigen Mitteilung kommt, in der Gott sein Herz öffnet, um mein Herz zu erreichen.

Der Erfinder der Schallplatten und Plattenspieler Erwin Berliner veröffentlichte im Jahr 1900 eine sehr eindruckliche Werbung für seine Erfindung. Zehn Jahre später wird sie ein bedeutendes Label in der Plattenindustrie werden. *»His Master's Voice«*, so lautet der Titel und das Bild zeigt den Hund Nipper, ein Foxterrier, der andächtig vor dem Schalltrichter eines Grammofon aus Berliners Firma in Philadelphia/USA sitzt. Die Platte spielt die Stimme seines Herrn.

Das ist eine nette Illustration für den Umgang mit der Bibel. Auch wenn es manches Mal mit Mühe verbunden ist, diese alten Texte zu verstehen, ist es doch der Weg, auf dem Gott am klarsten zu uns Menschen reden kann. Hier gibt er uns einen tiefen Einblick in sein Wesen, in seine Prioritäten, in seine Art, mit Menschen umzugehen, in das, worauf er Wert legt. Aber es ist dabei entscheidend, wie ich die Bibel lese. Ich persönlich kann am besten Gott selber darin vernehmen, wenn ich mich mit der Einstellung hinsetze *»His Master's Voice«*. Jesus möchte ganz persönlich zu mir reden, mir für meinen vor mir liegenden Tag etwas mitgeben. Durch den unermüdlichen und tiefen Umgang mit Gottes Wort werden auch die Sinne geschärft, im Alltag dann ebenfalls Gott reden zu hören.

4. ...für Gottes Aufgaben

Auch hier gilt dann so zu reagieren, wie es Samuel tat: *»Hier bin ich.«* Es ist wichtig, das auch zu tun, was mir Gott mitgeteilt hat. In Samuels Fall

war es eine sehr unbequeme Aufgabe. Er soll seinen Chef, den Priester Eli, darüber informieren, dass Gott ihm das Gerichtsurteil gesprochen hat. Seine Zeit ist bald vorbei, auch seine Söhne werden nicht verschont werden. Sag das mal als Auszubildender deinem Chef. Diese Nachricht hat es wirklich in sich. Aber Samuel war gehorsam und gab die Botschaft Gottes wortgetreu wieder.

Es mag auch sein, dass Gott für dich manche unangenehme Aufgabe bereit hält. Und auch hier führt kein Weg daran vorbei, das auch zu tun. Du wirst dabei aber sicher auch erleben, wie Gott sich zu dem stellt, was er dir aufgetragen hat.

Wir werden gleich das Abendmahl miteinander feiern. Wenn wir dabei Brot und den Traubensaft zu uns nehmen, ist das immer ein einzigartiger Anlass, darüber zu staunen, was Jesus getan hat. Er hat genau gewusst, dass wir Menschen es aufgrund unserer Sünde bis maximal an den Vorhang schaffen können. Aber wir haben keinen Zugang zu ihm. Wir haben keine Hoffnung, dass wir ewig leben könnten. Wir sind von Gott getrennt. Und er hat ebenfalls gewusst, dass dieser Weg der Menschen zu Gott erst frei gemacht werden muss. Und er hat schließlich auch gewusst, dass das sein Leben als Opfer kosten wird. Und als er von seinem Vater gefragt wird, das für uns Menschen zu tun, sagt er nur: »Hier bin ich!« Was wird meine Antwort darauf sein?

- Jesus, hier bin ich, inmitten des Schweigens. Du bist mir dennoch nah.
- Jesus, hier bin ich, bereit für eine Beziehung zu dir. Du sollst mein Hirte sein. Mein ganzes Leben soll dir gehören.
- Jesus, hier bin ich, um dich zu hören. Dein Wort soll meine Richtschnur sein.
- Jesus, hier bin ich, für deine Aufgaben für mich. Ich stehe dir zur Verfügung. Mach mit mir, was du möchtest.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: [stephanie hofschläger/pixelio.de](http://stephanie.hofschlaeger/pixelio.de)